

Zeitschrift: Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 14 (1828)

Vereinsnachrichten: Basel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und endlich, ob nicht schon in England oder Frankreich darüber vorgearbeitet worden sey?

Obgleich es der Gesellschaft geschienen hatte, dafs der Aufenthalt in feuchten Kellern wohl das, auf die Gesundheit des Webers am wenigsten schädlich einwirkende Agens zu seyn scheine; dafs vielmehr die Kränklichkeit und Schwäche vieler von diesen Handwerkern in ganz anderen Ursachen ihre Quelle habe, und namentlich in dem, durch den leichten Verdienst verursachten, sehr frühen Heirathen, dem überhand genommenen, schon bey Knaben gewöhnlichen, Branntweintrinken, der gekrümmten Stellung des Webers bey seiner Arbeit u. s. w., so wurde doch die nähere Beantwortung dieser Frage an eine Commission gewiesen, deren Bericht wir noch entgegensehen.

* * *

Zum Schlufs ist noch zu bemerken, dafs die Berathungen über die Anlage und Einrichtung einer naturhistorischen Sammlung, deren Mangel bisher so ungerne gefühlt wurde, endlich so weit gediehen sind, dafs die Gesellschaft mit ziemlicher Zuversicht der Abhülfe dieser Lücke entgegen sieht. Schon ist ein Anfang gemacht, und durch Geschenke mehrerer Mitglieder der Grund dieser Sammlung gelegt.

II. B A S E L.

Wir haben im vorigen Jahre der allg. naturf. Gesellschaft in ihrer Versammlung zu Zürich eine gedrängte Geschichte dessen vorgelegt, was unsre Gesellschaft in ihren Versammlungen beschäftigt. Wir fahren jetzt fort, die Leistungen, die seither geschehen sind, in kurzem

Abrisse darzustellen. Wenn sich dieses Mal ein geringeres Resultat zeigt, indem die Versammlungen weniger oft Statt fanden, so ist dieses, neben andern Hindernissen, auch vorzüglich dem Unfalle zuzuschreiben, dafs unser thätigstes Mitglied, Herr Professor Peter Merian, durch eine langwierige Krankheit die ganze Zeit hindurch von unsrer Gesellschaft entfernt gehalten wurde. Den Wunsch, dafs er bald wieder in unsrer Mitte in seiner vollen Thätigkeit auftreten möge, theilen mit uns gewifs alle Naturforscher unsers schweizerischen Vaterlandes, die seinen Eifer, und seine Wirksamkeit in der Wissenschaft und im Leben kennen gelernt haben.

Wir lassen nun die Vorträge nach der Zeit, in der sie gehalten wurden, auf einander folgen, indem ihre geringe Anzahl es nicht nöthig macht, sie nach Fächern zu ordnen.

Am 21. November 1827 theilte Herr D. Rudolf Merian der Gesellschaft einige Resultate mit aus einer von ihm entworfenen mathematischen Theorie: über die kleinen Oscillationen der Flüssigkeiten in Gefässen von senkrechten Seitenwänden und horizontalem Boden. Er wählt als Beyspiel Gefässe, deren Basis ein Rechteck ist, und in welchen die ursprüngliche Oberfläche der Flüssigkeit eine gegen die Horizontal-Ebene wenig gesenkte Ebene bildet. Die Bewegung, die sich auf diese Art erzeugt, ist nicht einfach, sie zerfällt im Gegentheile in unendlich viele einfache Bewegungen, die alle mit einander Statt haben, wovon die erste aber in einer mässigen Tiefe allein noch in Betracht gezogen werden muß, an der Oberfläche aber bey weitem die Bedeutendste ist. Für Gefässe von verschiedener Tiefe werden nun in dieser Theorie nach und nach betrachtet: die Dauer der Oscillationen, die Gestalt der Ober-

fläche für irgend einen Zeitpunkt, die Länge der Oscillationen der flüssigen Elemente in verschiedener Tiefe, und die Gestalt der Linien, auf welchen sich diese Elemente bewegen. Die Dauer der Oscillationen ist unabhängig von dem Winkel, den die ursprüngliche Oberfläche der Flüssigkeit mit der Horizontal-Ebene macht: ist die Tiefe des Gefäßes sehr groß gegen seine Länge l , so wird die Dauer T der größten einfachen Oscillation ausgedrückt durch

$$T = \sqrt{\frac{\pi l}{g}}$$

wo g die Schwerkraft, und π das Verhältniß vom Umfange des Kreises zum Durchmesser ist. Also verhält sich dann die Dauer einer Oscillation zu derjenigen eines Pendels von der gleichen Länge l , wie $1 : \sqrt{\pi}$; je mehr die Tiefe des Gefäßes abnimmt, desto größer wird die Dauer der Oscillationen. Die Länge der Oscillationen eines Punktes der Oberfläche ist unabhängig von der Tiefe des Gefäßes, die Dauer aber nimmt um so mehr zu, je mehr die Tiefe abnimmt.

Herr Professor Burkhardt machte am gleichen Abend die Versammlung aufmerksam: daß die von den Aerzten des XVII. Jahrhunderts gemachten Versuche der Transfusion des Blutes zur Heilung mancher menschlichen Krankheiten einige Zeit nachher verboten, verworfen und endlich ganz vergessen worden seyen, daß ferner in neuester Zeit der englische Arzt Blundel durch wieder angestellte, mit glücklichem Erfolge begleitete Versuche sich das Verdienst erworben, eine so wichtige Sache wieder angefrischt und der Vergessenheit entzogen zu haben; jedoch sey zu bemerken, daß er, Herr Burkhardt, bereits im Jahr 1800 in seiner Inaugural-Dissertation *de Transfusionis sanguinis* an jene merkwürdigen Expe-

rimente erinnert, und dieselben aller Beachtung werth dargestellt habe. Er legte zugleich ein Exemplar dieser Dissertation in das Archiv der Gesellschaft nieder.

Am 2. Januar 1828 hielt Herr Professor Hanhart einen Vortrag über Versorgung und Anstalten der Irren. Er sprach zuerst von dem Nutzen, den schon die humane Behandlung der Irren allein gewähre, und das manche Anstalten blofs diese Absicht bezwecken, während andre geradezu nur auf die Heilung der Irren hinwirken. Aber nur die Verbindung beyder Bemühungen führe am sichersten zum Ziele. Er gab dann an, wie bey der Anlage und der Leitung einer solchen Anstalt verfahren werden müfste, und machte am Schlusse vorzüglich die Bemerkung, das nicht einzelne Privatpersonen, sondern der Staat allein im Stande sey, eine Irrenanstalt zu errichten, wie sie die Zeit erfordere.

Am 23. Januar stellte Herr Apotheker I. Bernoulli in einem Vortrage die bisher bekannten Erfahrungen über den Sauerstoff-Aether zusammen. Er fügt diesen einige Erfahrungen und Versuche über die Darstellung, Eigenschaften und Verhältnisse desselben bey. In einem geschichtlichen Umriss zeigte er, wie derselbe in frühern Zeiten unwissend in einigen officinellen Präparaten dargestellt, späterhin im Jahr 1814 von Kastner beobachtet, und 1820 von Döbereiner als eigenthümlich erkannt, in reinem Zustande dargestellt, und stöchiometrisch untersucht wurde. Dann wurden einige Erfahrungen über die Darstellung desselben mitgetheilt, so wie auch eine kurze Zusammenstellung der physischen und chemischen Eigenschaften versucht, welche auf empirischem Wege seine Verschiedenheit vom Aether und von einigen Naphthen zeigen; endlich wurde noch ein Versuch gewagt, mehrere

Widersprüche, die stöchiometrische Constitution desselben betreffend, zu lösen, und zuletzt mit einigen Worten der therapeutischen Anwendung desselben erwähnt.

Am 6. Februar hielt Herr Professor Röper eine Vorlesung über die, zum Vortrage der Botanik auf einer Hochschule nöthigen Hilfsmittel. Indem er zuerst vom Zwecke der Hochschule sprach, that er dar, dafs nur die *primae lineae scientiae* gelehrt werden, dafs aber der akademische Lehrer in Stand gesetzt werden müsse, die Wissenschaft in ihrer Tiefe und nach ihrem ganzen Umfange hin zu verfolgen. Er zeigte dann, was für Bedingungen erfordert werden, wenn diese Behauptung auf die Botanik angewandt werde, und setzte einzeln die hauptsächlichsten Mittel zur Erreichung des Zweckes auseinander, mit besondrer Hinsicht auf das bey unsrer Hochschule für botanisches Studium bereits Vorhandene, und auf das noch Erforderliche. Er bemerkte: dafs eine zweckmäfsige botanische Bibliothek vorzüglich in Werken des XIX. Jahrhunderts bestehen müsse, die aber gerade der Basler Bibliothek gröfstentheils fehlten, zum Theil aber durch Tausch mit vorhandenen Doubletten seltener älterer Werke erworben werden könnten, dafs einem botanischen Garten selbst ein Treibhaus fehlen könne, wenn er nur sonst zweckmäfsig eingerichtet sey: dafs ein reiches Herbarium, eine Menge Werke mit Beschreibungen und Abbildungen entbehrlich machen könne u. s. w.

Am 20. Februar hielt Herr D. Imhoff einen Vortrag über das Verhalten der Insekten während des Winters. Er hob mehrere Arten dieser Thiere hervor, welche, dem allgemeinen Gesetze zuwider, gerade in der kalten Jahreszeit vorzügliche Lebensthätigkeit zeigen. Er theilte endlich im Besondern ein an *Hemerobius*

Perla gemachte Beobachtung mit, nach welcher dieses Insect, welches im Sommer grün gefärbt erscheint, im Winter über Körper und Flügel stellenweise oder ganz einen rothen Anflug bekömmt, ähnlich dem Rothwerden vieler Pflanzenblätter beym Eintritte der kalten Jahreszeit.

III. BERN.

(September 1827 bis Juny 1828.)

Es werden hier, um nicht die Grenzen eines kurzen Auszuges zu überschreiten blofs die wichtigern Arbeiten angeführt.

Erste Sitzung vom 22. September 1827.

1) Herr Fueter, Handelsmann, liest einen Aufsatz über den, am 6. September 1827 während des Nachmittag-Gottesdienstes erfolgten Blitzschlag auf die französische Kirche in Bern.

Im Eingang zeigt der Verfasser den Nutzen, den eine genaue Kenntnifs dieses Vorfalles gewähren mufs, sowohl durch Hinrichtung der Aufmerksamkeit auf die sorgfältigste Construction und Unterhaltung der Blitzableiter, als auch durch Beruhigung des Publicums, das anfänglich in jenem Ereignisse, da die Kirche mit zwey Blitzableitern versehen war, einen Beweis der Unsicherheit derselben finden wollte. Darauf folgt eine sehr genaue Beschreibung des Kirchenthurmes und der Ableiter, um die Abweichung eines Theils des Blitzstrahles vom letztern zu erklären. Es ergibt sich daraus, dafs derselbe, weil die eine der Leitungen zu wenig tief in die damahls höchst trockene Erde eingesenkt war, durch die gröfsere Metallmasse eines in der Nähe sich befindenden blechernen Wasserrohres abgezogen wurde, und dann einen sehr weiten,